

Kenner der Bhagavad-Gîtâ und überhaupt des religiösen Indiens in das Verständnis dieses schönen und doch für Europäer durch seine Widersprüche rätselhaften Buches eingeführt zu werden. Die Erörterungen Ottos wirken überzeugend und sind einer der zuverlässigsten Kommentare zur Bhagavad-Gîtâ. Wirklich, „das Gottesbild und das Gottesleben, das sich in ihrer Urgestalt auf tut, ist wert, daß man es kenne, und mehr wert als sein Ersatz durch modernistische Deutung“.

P. Dahmen S. J.

Der Sang des Hehr-Erhabenen. Die Bhagavad-Gîtâ übertragen und erläutert von Rudolf Otto. 80 (170 S.) Stuttgart 1935, Kohlhammer. Geb. M 4.50.

Die Frage der Urheberschaft der Bhagavad-Gîtâ wird wohl niemals zur Ruhe kommen. Immer wieder tauchen neben den traditionellen Verfechtern der Einheit des Werkes Anwälte der Gegenthese auf. Otto hat sich nach dem Beispiel seines berühmten Lehrers Richard Garbe gegen die Einheit entschieden. Nachdem er in den zwei vorhergehenden Schriften die Grundlagen seiner These gelegt hat, läßt er nun die angekündigte Übersetzung folgen, die er Garbe widmet. Sehr anschaulich erscheint der übersetzte Text der Ur-Gîtâ in Fettdruck, während die Traktate in gewöhnlichem Satz und die Glossen in Kleindruck gegeben werden. Man wird mit Nutzen zuerst den Urtext im Zusammenhang le-

sen und danach die eingelegten Traktate. Interessante Beilagen über Manas und Buddhi, über den Gott der Gîtâ und seine Herkunft, über das Verhältnis von Bhakti zu Sâṅkhya und Yoga schließen das hübsch ausgestattete Bändchen.

Wenige treten mit den Fachkenntnissen und dem Scharfsinn Ottos an die Probleme der Bhagavad-Gîtâ heran. Wie immer man im einzelnen seine Ansichten werten mag, ihre Berücksichtigung ist für eine ernste Beschäftigung mit der Bhagavad-Gîtâ unentbehrlich.

P. Dahmen S. J.

Indische Sphären. Von Heinrich Zimmer. 80 (251 S. u. 15 Bilder) München 1935, Oldenbourg. M 5.50, geb. M 6.80.

Aus der Fülle der indischen Gedankenwelt schöpft Zimmer Interessantes und Aktuelles. So plaudert er mit gewohntem Reiz über den Mythos, wie er sich in der vedischen und brahmanischen Literatur widerspiegelt und von seinem griechischen Bruder differenziert. Hübsch liest sich der Brauch der Fische (die Großen fressen die Kleinen) als Erläuterung der altindischen Politik. Yoga in seinen verschiedenen Arten und den Buddha beleuchtet Zimmer vom Standpunkt des wohlwollenden Abendländers, wenn er auch eingestehen muß, daß „über den Buddha zu reden ein bedenkliches Unternehmen ist“ (S. 248). Kurz, es ist Genuß und Gewinn, mit dem Verfasser in indische Sphären einzudringen.

P. Dahmen S. J.

---

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: A. Koch S. J., J. Overmans S. J., M. Pribilla S. J., C. Noppel S. J. (Roma 130, Via S. Nicola da Tolentino 8), W. Peitz S. J. (Stella Matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Eugen Riegger, Freiburg i. Br. — DA. III. Vj. 1935: 7200 Stück. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig!

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.